

Gedanken zur Bibelübersetzung in deutsche Dialekte

vom 05.06.2015

Autor: Wolfram Hüttermann, E-Mail: wolfram.huettermann@email.de

Überarbeitet von: Dieter Zimmer, E-Mail: d_zimmer@gmx.de

Dankesworte

Ich danke Dieter Zimmer dafür, dass er noch einmal meinen Text überarbeitet hat. Für seine Einfälle, was Dialektübersetzung anbetrifft, bin ich sehr dankbar. Von ihm sind auch die Abschnitte „*Wie können qualitativ gute Bibelübersetzungen in einen Dialekt zeit- und ressourcensparend hergestellt werden?*“ und „*Ein Beispiel, was das Pfälzische anbelangt.*“ Darüber hinaus danke ich auch Gott, der mich auf dieses Problem aufmerksam gemacht hat.

Ausgangslage

Es gibt viele Dialekte in Deutschland. Recht bekannt sind: Schwäbisch, Alemannisch, Bairisch, Sächsisch und Hessisch. Darüber hinaus gibt es noch diverse niederdeutsche Dialekte wie Nordniedersächsisch und Westfälisch.

Diese Dialekte unterscheiden sich von Ort zu Ort und haben ihre Feinheiten. So redet ein Riedlinger etwas anders als ein Biberacher, obwohl es beides Schwaben sind.

Problem

Viele Dialekte sind vom Aussterben bedroht, im oberdeutschen Bereich am wenigsten, im mitteldeutschen Bereich schon eher. Im niederdeutschen Bereich ist die Situation oft schon sehr katastrophal. Einige ältere Menschen können dort in ihrem speziellen Dialekt nicht mehr mit anderen kommunizieren. Gibt es einen, mit dem sie das können? Ja! Mit Jesus Christus ist das jederzeit möglich. Er versteht alle Dialekte in jeder Ausprägung.

Was kann man gegen das Dialektsterben tun?

Es ist ganz wichtig, dass es eine Dachsprache gibt, in der fast alle Bücher erscheinen, nämlich das Deutsche. Man kann sicherlich darüber diskutieren, ob Bücher in einen Dialekt übersetzt werden sollten oder nicht. Bei *einem* Buch sollte es aber keine Diskussionen geben: bei der Bibel. Sie sollte allen Dialekten zugänglich gemacht werden. Damit könnte für den Erhalt unseres Kulturgutes ein entscheidender Beitrag geleistet werden. Wie dies bewerkstelligt werden kann, sei im Folgenden dargestellt.

Anforderung an die Bibelübersetzung

Folgende Kriterien sollte eine Bibelübersetzung in einen Dialekt erfüllen:

1. Sie sollte als Hörbibel vorhanden sein

Da die Rechtschreibung in vielen Dialekten nicht festgelegt ist und die Menschen ihren Dialekt nicht schreiben gelernt haben, haben viele ernst zu nehmende Schwierigkeiten, entsprechende Text sinnzusammenhängend zu erfassen. Zudem haben vor allem die oberdeutschen Dialekte komplexe Lautsysteme und sind daher nicht einfach zu verschriften. Diese Schwierigkeiten sind bei einer Hörbibel nicht gegeben. Auch der Tonfall würde bei einer Hörbibel berücksichtigt.

2. Sie sollte hauptsächlich dort erhältlich sein, wo der Dialekt gesprochen wird

Warum diese Einschränkung? Jesus möchte sich allen Menschen in ihrem eigenen Dialekt offenbaren. In der Art, wie die Menschen miteinander reden, will Gott auch mit ihnen reden, nicht nur im Dialog, sondern durch sein Wort.

So soll diese Bibel gerade die Menschen ansprechen, die im entsprechenden Sprachgebiet wohnen. Sie könnte einen entscheidenden Beitrag leisten, um ihnen das Herz für Gott zu öffnen. Ortsfremde sollten sie nur erwerben, wenn sie

- a) aus dem entsprechenden Sprachgebiet stammen,
- b) Sprachwissenschaftler sind,
- c) Bibelübersetzungen vergleichen wollen.

Es gibt noch einen weiteren Grund, warum eine Übersetzung in einen Dialekt notwendig erscheint. Nehmen wir einmal an, ein Mundartautor findet zu Jesus, und es gibt *keine* Bibelübersetzung in seinem Dialekt. Entweder gibt er seine bisherigen Werke auf und hört auf, in Mundart zu schreiben, denn es gibt nichts Wichtigeres als das Wort Gottes. Oder er setzt sich dafür ein, dass es die Bibel auch in seiner Mundart gibt.

Ist eine Bibelübersetzung in einen Dialekt wirklich notwendig? Und was bewirkt sie?

Eine Bibelübersetzung in einen Dialekt ist notwendig! In Südniedersachsen gibt es ältere Menschen, die nicht mehr mit anderen in ihrem ostfälischen Dialekt reden können. Dies ist eine traurige Angelegenheit, die kaum noch von jemand wahrgenommen wird. Angenommen, einer von diesen älteren Menschen findet zu Jesus. Selbst wenn er dann mit Jesus in seinem Dialekt reden möchte, wird er es bereuen, dass niemand die Bibel in seine Mundart übersetzt hat.

Als Beispiel dazu möge ein Beitrag dienen, der im Internet auf folgender Webseite zu finden ist:

<http://www.hasslacherberg.de/Mundart-und-Bibel-Ob-Jesus-heute-Fraenkisch-spraeche.html>

Ein Pfarrer hat einen Gottesdienst mit Bibeltexten auf fränkisch gehalten. Dazu bemerkte eine Frau:

„Jetzt hob ich endlich amol des Evangelium in meiner Sproch gehört! – Jetzt habe ich endlich einmal das Evangelium in meiner Sprache gehört!“

Im Dialekt fällt es Menschen unter Umständen sogar leichter, Bibelverse auswendig zu lernen. Übersetzungsprojekte in deutsche Dialekte könnten auch dazu beitragen, dass es in unserem Land zu einem neuen geistlichen Erwachen kommt bzw. dass dieses Erwachen gefördert wird. Denn um

gerettet zu werden und ewiges Leben zu erhalten, brauchen wir alle Jesus Christus.

Sollte es Bibelübersetzungen in Dialekte auch in Schriftform geben?

Obwohl es zur Zeit keine verbindliche Rechtschreibung für die deutschen Dialekte gibt, spricht nichts dagegen, Dialektübersetzungen in Schriftform herzustellen. Immerhin benötigt man zuerst einen schriftlich fixierten Bibeltext, um eine Hörbibel herstellen zu können. Beide Möglichkeiten sollten in Betracht gezogen werden.

Wie kann man den Gottesdienst im Rahmen des Dialekts gestalten?

Zuerst das Vaterunser

Wird im Gottesdienst das Vaterunser gebetet? Dann wäre der erste Schritt, es zweisprachig zu beten: deutsch und Dialekt. Auch wenn es noch keine Bibelübersetzung in einem Dialekt gibt - das Vaterunser ist in fast jedem vorhanden. Es gibt keine rationale Begründung, warum es nicht im Gottesdienst auch im Dialekt gebetet werden soll.

Die Predigt auf Deutsch muss weiterhin sein

Auch wenn noch viele Menschen ihren Dialekt sprechen, gibt es überall solche, die ihn nicht so gut oder gar nicht verstehen. Diese Menschen sollten nicht ausgegrenzt werden. Daher sollte die Predigt im Sonntagsgottesdienst weiterhin auf Deutsch gehalten werden. Das gleiche gilt für die Lesungstexte in der katholischen und evangelischen Kirche.

Man kann allerdings jemanden die Predigt übersetzen lassen.

Kopfhörer sind erlaubt

Bei den Lesungstexten sollte den Zuhörern die Möglichkeit eröffnet werden, die Texte gleichzeitig auch in ihrem Dialekt zu hören. Man kann ein kurzes Zeichen geben: „Nach dem Evangelium von Markus. Diejenigen, die sich den Text in unserem Dialekt anhören möchten, stellen ihren MP3-Player auf Markus 12,13–17.“ Jemand kann auch direkt den Text übersetzen, aber nur wenn es technisch möglich und noch keine Bibelübersetzung vorhanden ist.

Wird die Predigt nicht übersetzt, muss jemand ein Zeichen geben, die Kopfhörer abzusetzen.

Nachbereitung in einem Hauskreis

Hauskreise gibt es in fast allen Freikirchen und ebenso vielerorts in den Großkirchen. Dort treffen sich Menschen wöchentlich im Haus eines Gemeindegliedes. Wer einen solchen Hauskreis leitet, sollte festlegen, ob man deutsch oder Dialekt spricht. Wünschenswert wäre, wenn es Hauskreise auf deutsch und Hauskreise im Dialekt gibt. Letztere sollten extra gekennzeichnet werden. Sie sollten jedoch *nicht* dazu dienen, dass jemand den Dialekt lernt.

Es ist auch möglich, eine Predigt im Dialekt nachzubearbeiten. Zu diesem Zweck sollte eine Dialektbibel, ob in Buchform oder Audioformat, beim Hauskreisleiter vorhanden sein.

Falsche Erwartungen, die entstehen können

Eine Dialektbibel ist gut und wichtig. Einige Erwartungen wird sie aber wohl nicht erfüllen:

1. Gibt es erst eine geschriebene Bibel, wird es auch eine einheitliche Rechtschreibung in diesem Dialekt geben

Möglicherweise beabsichtigt Gott, mit den Dialekten einen anderen Weg zu gehen als mit der deutschen Sprache. Zweifellos möchte er sich auch in den Dialekten offenbaren, sonst gäbe es diese nicht. Doch er betont dabei unter Umständen eher das gesprochene als das geschriebene Wort. Es könnte gut sein, dass ein Dialekt auf der Ebene des Gesprochenen bleiben soll. Dies bietet auch Vorteile, zum Beispiel beim Auswendiglernen von Bibelversen.

Sollten Christen wegen ihres Glaubens einmal ins Gefängnis oder gar in Einzelhaft kommen, werden ihnen keine christlichen Bücher zur Verfügung stehen, aber sie könnten dann immer noch über Bibelverse im Dialekt nachdenken.

2. Gibt es eine Bibel im Dialekt, wird es mehr Zweisprachigkeit geben.

Eine solche Erwartung würde zu Lasten der Menschen gehen, die den Dialekt nicht beherrschen. Deutsch muss als Schriftsprache vorherrschen, was letztlich auch als Schutz *für* die Dialekte dient. Die Dachsprache bewahrt die Menschen vor Kleinstaaterei. Sonst würde sich womöglich jede Gemeinde für unabhängig erklären, weil sie ihren eigenen Dialekt spricht. Eine solche Zersplitterung wäre aber ganz sicher nicht im Sinne Gottes.

Wie wird die Dialektlandschaft in Zukunft aussehen?

Zu befürchten ist leider, dass viele Dialekte (aber nur wenige Regiolekte) in naher Zukunft verschwinden werden. Wenn Jesus kommt, um seine Gemeinde zu sich zu holen, wird es möglicherweise nur noch deutsche Dialekte geben, die eine komplette Bibelübersetzung im Schrift- oder Hörformat aufweisen. Alle anderen sind bis dahin, wie befürchtet werden kann, verschwunden. Es könnte vielleicht sogar so kommen, dass es einige Dialekte trotz vollständiger Bibelübersetzung nicht mehr geben wird. Das betrifft allem Anschein nach z. B. das Ostfälische, in dem es zwar eine Bibel gibt, das aber nur noch vereinzelt von älteren Menschen gesprochen wird.

Folgende Bibelstelle aus Matthäus 24,14 scheint in die Richtung der dargelegten Prognose zu weisen:

Aber die Gute Nachricht, dass Gott schon angefangen hat, seine Herrschaft aufzurichten, wird in der ganzen Welt verkündet werden. Alle Völker sollen sie hören. Danach erst kommt das Ende.

Es muss nicht einmal so sein, dass ein Dialekt dadurch verschwindet, dass die Sprecher aussterben. Es kann auch zu einem Sprachwandel kommen, wenn Menschen oder Bevölkerungsteile ihre angestammte Sprache zugunsten einer anderen aufgeben. Dies ist im Laufe der Menschheitsgeschichte mehr als einmal geschehen.

Die nächsten beiden Abschnitte sind mit Ausnahme der Schlussbemerkung von Dieter Zimmer.

Wie können qualitativ gute Bibelübersetzungen in einen Dialekt zeit- und ressourcensparend hergestellt werden?

In der süddeutschen Hälfte unseres Landes ähneln sich die Dialekte sehr im Satzaufbau. Es sollte daher möglich sein, so gut wie eins zu eins von einem Dialekt in den nächsten zu übersetzen. Keine großen Umstellungen der Wörter im Satz! Wenig Wörter oder Formulierungen, die es im Nachbardialekt so nicht auch gibt! Was gebraucht wird, ist eine gute Ausgangsbibel, die von einem Dialekt in einen anderen umgearbeitet und aufgenommen werden kann.

Ein Beispiel, was die Übersetzung ins Pfälzische anbelangt

Der *Pfälzische Bibelverein* hat auf seiner Internetseite eine Übersetzung ins Westpfälzisch-saarländische:

http://www.evpfalz.de/gemeinden_typo3/index.php?id=2627

Dieser Übersetzung des Neuen Testaments liegt der griechische Grundtext zu Grunde. Um die Übersetzung herzustellen, wurden zahlreiche Bibelübersetzungen in verschiedenen Sprachen und verschiedenen Typs von wörtlich bis kommunikativ miteinander verglichen. Außerdem wurden die exegetischen Kommentarwerke, die der Weltverband der Bibelgesellschaften und die Wycliff Bibelübersetzer für Bibelübersetzer herausgeben, zu Rate gezogen. Alles diente dem einen Ziel: eine gut verständliche und dem Grundtext treue westpfälzisch-saarländische Übersetzung herzustellen.

Der Übersetzer dieser Bibel stellt seinen Text gerne zur Verfügung, damit eine Anpassung in einen anderen Dialekt vorgenommen werden kann. Der Bibeltext kann von der Webseite des Pfälzischen Bibelvereins heruntergeladen werden. Sollten WORD-Dateien benötigt werden, stellt sie der Verfasser zur Verfügung.

Schlussbemerkung:

Jeder Dialektsprecher sollte mindestens zwei Bibeln besitzen: eine in seinem Dialekt und eine auf deutsch!